

JUDENAKTION VOM 10.11.38 IM ODENWALD – AUS DEM KREIS ERBACH INS KZ BUCHENWALD UND ZURÜCK

Im Sommer 1937, als Adolf Hitler im fünften Jahr Reichskanzler war, wurde auf der Nordseite des Ettersbergs bei Weimar der Wald gerodet, um das größte Konzentrationslager im Deutschen Reich zu errichten. Es erhielt den Namen *K.L. Buchenwald*, damit es nicht mit Goethe und Weimar in Verbindung gebracht würde.¹ Die SS baute Konzentrationslager als Orte der wirtschaftlichen Ausbeutung und der politischen, religiösen und rassistischen Unterdrückung.² Der Kreis Erbach³ gehörte zum Einzugsbereich dieses neuen Konzentrationslagers.

Im Sommer 1938 wurde die Zufahrtsstraße, bis dahin eine schmale Waldchausee, mit Fahrbahnplatten aus Beton zu einer acht Meter breiten Straße ausgebaut. Dort stauten sich vom 10. bis 13. November 1938 Transportfahrzeuge. Sie lieferten Juden, einen, zwei, zwanzig, fünfzig. Am Abend des 11. Novembers 1938 erreichte ein Sammeltransport aus dem Kreis Erbach das große Lagertor. Die offene Ladefläche eines *Opel Blitz* war vollgeladen mit Männern aus den Israelitischen Religionsgemeinden Michel-

stadt, Reichelsheim, Pfaffen-Beerfurth, König, Höchst, Mümling-Grumbach, Hetschbach, Neustadt und Ober-Klingen. *Transportführer* war der *Gendarmerie-Hauptwachtmeister* von Höchst. Drei Michelstädter SS-Männer bildeten die Begleitmannschaft.

NOVEMBERPOGROME 1938 IM KREIS ERBACH

Die Schüsse des verzweifelten jungen polnisch-deutschen Juden Herschel Grünspan auf einen Angehörigen der Deutschen Botschaft in Paris boten den Anlass für die Novemberpogrome 1938. Am selben Abend griffen SA- und SS-Männer in Zivil die Synagoge und andere jüdische Einrichtungen in Kassel an. Am nächsten Abend, Dienstag, dem 8. November 1938, brannte eine erste Synagoge in Bad Hersfeld.

Die allgemeine Stimmung war schon aufgeladen, denn seit 1933 wurden am 9. November in München Gedenkfeiern abgehalten, die den

gescheiterten Putsch der NSDAP gegen die Weimarer Republik glorifizierten. Zum 25. Jahrestag 1938 organisierten alle NSDAP-Ortsgruppen, auch im Kreis Erbach, abendliche Feierstunden. Schon am Vormittag führten die Schulen im Kreis einen Stafetten-Stern-Lauf nach Höchst durch, wo 1933 ein SA-Mann zum Märtyrer geworden war.⁴ Um Mitternacht wurden in Michelstadt im Hof der Bauernschule bei Fackelschein die *SS-Rekruten* vereidigt.⁵

Wann im Kreis Erbach die Pogrome gegen Synagogen, Geschäfte und Wohnungen der Juden begannen, ist unklar. Wer wann was organisierte, darüber haben die Odenwälder Zeitungen nicht berichtet.⁶ Die Aussagen in den Verfahren wegen Landfriedensbruch am Landgericht Darmstadt nach 1946 sind vage und widersprüchlich.

Die obersten Führer der NSDAP und der SA gaben aus München offizielle Anweisungen, als sie bei den Gedenkfeiern am Abend dieses 9. Novembers vom Tod des Attentatsopfers in Kenntnis gesetzt wurden. SS-Gruppenführer Reinhard Heydrich sandte in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, um 1 Uhr 20 am 10. November 1938, genaueste Anweisungen an alle Stapoleit- und Stapostellen: *Maßnahmen gegen Juden in der heutigen Nacht. Sein Fernschreiben* trug den Hinweis höchster Dringlichkeit, war sofort dem jeweiligen Leiter oder seinem Stellvertreter vorzulegen. Auf eine Lageeinschätzung, dass *im Laufe der Nacht vom 9. auf den 10.11.38 im ganzen Reich Demonstrationen gegen die Juden zu erwarten* seien, folgten *Anordnungen* in sieben Punkten. Als

Erstes war sofort mit der zuständigen Politischen Leitung, Gau- oder Kreisleitung, telefonisch eine Besprechung über die Durchführung der Demonstrationen zu vereinbaren. Der zuständige Inspekteur oder Kommandeur der Ordnungspolizei war hinzuzuziehen. In dieser Besprechung sollte die Politische Leitung über die *Weisungen* informiert werden, die *die Deutsche Polizei vom Reichsführer der SS und Chef der Polizei erhalten hat und denen die Maßnahmen der Politischen Leitungen zweckmäßig anzupassen wären*. Angewiesen war: *Es dürfen nur solche Maßnahmen getroffen werden, die keine Gefährdung deutschen Lebens oder Eigentums mit sich bringen* (z. B. *Synagogenbrände nur, wenn keine Brandgefahr für die Umgebung ist*). Weisung 2 lautete: *Geschäfte und Wohnungen von Juden dürfen nur zerstört, nicht geplündert werden*. Die Polizei werde Demonstrationen nicht verhindern, nur die Einhaltung der Richtlinien überwachen. Weisung 5 regelte die *Judenaktion 10.11.38: Sobald der Ablauf der Ereignisse dieser Nacht die Verwendung der eingesetzten Beamten hierfür zulässt, sind in allen Bezirken so viele Juden – insbesondere wohlhabende – festzunehmen, als in den vorhandenen Hafträumen untergebracht werden können. Es sind zunächst nur gesunde, männliche Juden nicht zu hohen Alters festzunehmen. Nach Durchführung der Festnahme ist unverzüglich mit den zuständigen Konzentrationslagern wegen schnellster Unterbringung der Juden in den Lagern Verbindung aufzunehmen. Es ist besonders darauf zu achten, dass die auf Grund dieser Weisung festgenommenen Juden nicht misshandelt werden.*⁷

Die detaillierten Anordnungen Heydrichs gelangten über die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Darmstadt an die Kreisdirektoren der Provinz Starkenburg.

ORGANISATION DES JUDEN-TRANSPORTES DES KREISES ERBACH

Im Kreisamt Erbach wurde das Telegramm aus Darmstadt Regierungsrat Dr. Georg Helmreich vorgelegt, dem Stellvertreter des Kreisdirektors. *Gendarmerie-Kommissar* Georg Wagner, der beteiligt werden musste, war auf Jahresurlaub in seinem Heimatort Zeilhard/Kreis Dieburg. Sein Vertreter war *Gendarmerie-Obermeister* Gustav Birkenstock in Michelstadt. Helmreich begab sich um 11 Uhr zur NSDAP-Kreisleitung Odenwald, wo er sich zum Gespräch mit dem Kreisleiter Wilhelm Schwinn traf.⁸ Was Regierungsrat Helmreich und der Leiter der Kreisorganisation der NSDAP Schwinn besprachen, ist nicht dokumentiert.

Für den Nachmittag wurden alle NSDAP-Ortsgruppenleiter aus *Orten mit Juden* in den Kreisen Dieburg und Erbach telefonisch zu einer kurzen Besprechung zur NSDAP-Kreisleitung bestellt, darunter auch diejenigen, die als Bürgermeister die örtliche Polizei leiteten und verwaltungsmäßig dem Kreisamt unterstanden. Auch diese Besprechung ist nicht dokumentiert.

Die Gendarmeriebeamten in Michelstadt bestellten mit dem NSDAP-Ortsgruppenleiter Rektor Franz Fischer drei SS-Männer als Begleiter des *Juden-Transports* für den nächsten

Morgen.⁹ Der Auftrag wurde am Abend im Gasthaus *Zur Einhardsklaus* erteilt. Dort war die Geschäftsstelle der Michelstädter SA-Stürme 3 und 6/186 sowie des SS-Sturms 9 III/83. Im ersten Stock befanden sich die Geschäftsstellen der örtlichen NSDAP, der HJ und des BDM.

Eine Liste der *wohlhabende[n], gesunde[n], männliche[n] Juden nicht zu hohen Alters* zu erstellen, die den Anordnungen Heydrichs entsprach, war für die Gestapo in Darmstadt und die Kreisverwaltungen in kurzer Zeit möglich. Zum Stichtag 1. März 1936 waren in den Städten und Gemeinden mit jüdischen Einwohnern erstmals Listen für eine zentrale *Judenkartei* erstellt worden, die über die Kreisämter an die Geheime Staatspolizei Darmstadt übermittelt wurden.¹⁰ Ab dem 28. Oktober 1937 musste jeder Bürgermeister regelmäßig *über die politische und wirtschaftliche Lage* in seiner Gemeinde berichten.¹¹ Im Juni 1938 wurden *jüdische Gewerbebetriebe* erfasst, dann die Arbeitsfähigkeit jüdischer Männer überprüft¹² und eine *Vermögenserfassung der Juden* durchgeführt.¹³

Eine *Transport-Liste* des Kreisamtes Erbach für das KZ Buchenwald ist nicht erhalten. In der des Kreisamtes Dieburg sind die Männer namentlich nach Wohnorten aufgeführt. Sie enthält Vor- und Familienname, Geburtsort und -tag, Beruf und Wohnort und beginnt mit Urberach.¹⁴ Die Wohnorte scheinen in der Reihenfolge der Fahrtroute geordnet. In Urberach gab es drei Vermieter von Omnibussen.¹⁵ Im Kreis Erbach gab es vor dem Krieg nur Autovermietungen.¹⁶ Für den Transport

in das Konzentrationslager Buchenwald wurde ein Lastkraftwagen – ein Opel-Blitz – der Höchster Mineralwasserfabrik Wilhelm Haas ausgewählt.¹⁷ Zum Transportführer wurde der dortige *Gendarmerie-Hauptwachtmeister* Georg Gimbel¹⁸ bestimmt. Der Start wurde auf den 11. November 1938 früh am Rathaus Michelstadt festgelegt.¹⁹ Die Fahrtroute und der Fahrzeugführer sind nicht bekannt.

TRANSPORT VOM KREIS ERBACH ZUM KONZENTRATIONSLAGER BUCHENWALD

Es war in Michelstadt stockfinster und kalt, als sieben Kaufleute vor dem Rathaus am 11.11.38 früh auf die Ladefläche des Opel Blitz aus Höchst aufgeladen wurden.²⁰ Die Gefangenen wussten nicht, wohin sie gebracht wurden. Ihre Familien wussten nicht, dass der Mann, der Vater, der Sohn an diesem Morgen abtransportiert wurde. Im Exil schrieb Rena Hecht am 16. August 1945 für den *Aufbau*, die deutschsprachige Emigranten-Zeitung in New York: *Sie nahmen meinen sel[igen] Mann Samuel Hecht, damals 62 Jahre alt, Emil Straus, Otto Reichhardt, Moses Neu und Louis Rotschild [mit]. Sie fesselten diese mit Stricken aneinander u[nd] misshandelten sie mit Latten u[nd] Fußstritten u[nd] führten sie bei grimmiger Kälte um 10 Uhr abends im November 38 aufs Rathaus. Wo sie den andern Tag mit 1 Lastwagen nach Buchenwald Konzentrationslager, ohne Speise u[nd] Trank, ohne Sitzgelegenheit, nach ca 15–20 Stunden dort ausgeladen wurden. Auch noch andere jüd[ische] Mitglieder aus na-*

*beliegenden Orten kamen dazu.*²¹ Rena Hecht nannte nur Louis Rotschild, nicht seinen jüngeren Bruder Moritz. Der wohnte inzwischen mit seiner Frau in der Lehrerwohnung hinter der Synagoge. Und Rena Hecht erwähnte auch nicht Ferdinand Strauss. Der Jüngste im Michelstädter Transport war nämlich kein Gemeindeglied. Seine Mutter war 1912 mit ihrem zehnjährigen Sohn aus der Synagogengemeinde ausgetreten.²² Ferdinand Strauss hatte die Realschule 1919 mit der Mittleren Reife verlassen, in Frankfurt eine Ausbildung zum Kaufmann absolviert, in Leipzig gearbeitet, 1933 vom Vater das Familienunternehmen in der Erbacher Straße 12 übernommen. Er musste es im März 1936 verkaufen. Seit Oktober 1936 wohnten seine Mutter und er in der Bahnhofstraße²³, wo sie versuchte, die amerikanische Staatsbürgerschaft zu erlangen, und er sich im September 1938 beim amerikanischen Konsulat in Stuttgart registrierte. Mit Nummer 18.968 musste er mit einem Jahr Wartezeit rechnen.²⁴ 1957 schrieb er aus New York, in der Hoffnung auf eine finanzielle Entschädigung wegen *Schaden an Körper und Gesundheit: Ich bin in der Nacht des 9. November in meiner Wohnung von einer zu diesem Zweck bestellten Meute überfallen und die Treppe hinunter auf die Straße geworfen worden. Auf der Straße hat man mir die Hände auf dem Rücken gebunden und mich an einem Strick mit Fußstritten durch die Straßen zur Synagoge und von dort in die Gefängniszelle getrieben. Auf diesem Weg ist mir die schwere Verletzung meines rechten Knies und ein Schädelbruch zugefügt worden. Mein Versuch um ärztliche Hilfe fand taube Ohren. Ich bin*

in diesem Zustand mit anderen Juden am frühen Morgen auf einen Lastwagen aufgeladen und nach Buchenwald transportiert worden.²⁵

Die Fahrt begann vermutlich in Michelstadt auf der Nibelungenstraße, die Worms am Rhein mit Würzburg am Main verbindet und den Odenwald in westöstlicher Richtung durchzieht. Sie führte durch Steinbach über die Spreng nach Reichelsheim. Dort hatten die misshandelten Gefangenen aus Reichelsheim und Pfaffen-Beerfurth die Nacht auf Stroh im Saal des Gasthofs *Zum Adler*, Bismarckstraße 26, verbracht, dem Stammlokal des SA-Sturm 22/186. Die Gendarmerie-Station Reichelsheim war auch für Pfaffen-Beerfurth zuständig.

Louis Joseph, geboren am 25. Januar 1897 in Reichelsheim, Pferde-, Rindvieh-, Häutehändler, Makler mit Geld und Immobilien, Lohnfuhrmann – alles niedergelegt am 30. September 1938²⁶ –, schrieb nach dem Krieg aus seiner neuen Heimat Kalifornien an die Staatsanwaltschaft in der Hoffnung auf Bestrafung der Täter. Er schilderte seine Festnahme am Abend des 10. Novembers 1938: In seinem Haus, Heidelberger (Adolf-Hitler-) Straße 14, schlugen Reichelsheimer SA und Bensheimer SS mit einer Axt die schwere eichene Haustüre ein, zerschlugen im Haus alles Porzellan und Kristall, das ihnen in die Finger fiel, bis sie ihn im Versteck auf dem Dachboden fanden. Sie warfen ihn die Treppe hinunter in den Hausflur und über die steinerne Treppe vorm Haus in den Hof, wo sie ihn mit Stöcken und Prügeln so schlugen, dass er nicht nur im Gesicht und am Kopf blutete, sondern am ganzen Körper. So

schleppten sie ihn zum *Adler*, wo schon andere verletzte Juden waren. Der Reichelsheimer Doktor wurde geholt, August Fischer aus der Darmstädter Straße 9. Er versorgte die Verletzten, klammerte Louis Joseph die zertretene Lippe, gab ihm eine Spritze und stellte fest, dass er nicht transportfähig war. Als in der Frühe der Mineralwasserlastwagen kam, wurden alle außer Louis Joseph aufgeladen. *Mein Vater musste sechs Wochen das Bett hüten*, erinnerte sich seine Tochter Dina, damals sechs Jahre alt. Ihre Mutter war so geschlagen worden, dass sie drei Löcher im Kopf hatte.²⁷

In Bad König traf der Transport gegen 8 Uhr ein. Hier waren die Gefangenen vor Mitternacht aus dem Holzkeller im Rathaus zu einer Scheinerschießung geführt worden. Als sie morgens aus dem Keller geholt wurden, standen NSDAP-Ortsgruppenleiter Rektor Karl Schäfer mit einer Mädchenklasse und Königer Bürgern spuckend und schimpfend Spalier.²⁸

Auf der Weiterfahrt wurden Juden aus Mümling-Grumbach, Höchst, Hetschbach²⁹ und Neustadt aufgeladen. Die Gendarmerie-Station Höchst war für alle diese Orte zuständig. Die Juden von Mümling-Grumbach und Hetschbach hatten sich 1898 mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft Höchst zusammengeschlossen und 1904 zusammen eine neue prächtige Synagoge eingeweiht. Israel Reinheimer, geboren am 29. Juni 1887 in Beerfelden, in zweiter Ehe in Höchst verheiratet und Vater zweier kleiner Kinder, war im *Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe in der Gemeinde Höchst* aufgelistet als *Einzelhan-*

delskaufmann, Einziger Viehhändler am Ort, Adolf-Hitler-Straße.³⁰ Aus Nashville/Tennessee berichtete er dem Amtsgericht Höchst in zwei Briefen im Juli und Oktober 1947,³¹ was er in Höchst erleben musste: Am 9. November mittags war in der Wohnung der Reinheimers durch einen Arbeiter des Elektrizitätswerks der Strom abgeschnitten worden. Als Israel Reinheimer zum Mittwochsgottesdienst bei Lehrer Kahn war, sah er, dass das Dach der Synagoge abgedeckt war. *Daraufhin und infolge von Gerüchten über bevorstehende Unruhen gegen die Juden ging ich gegen Abend zum Hause der Gendarmen Gruss und Gimbel, um zu fragen, ob wir Juden Schutz haben würden. Keiner der beiden war zu Hause*. Auf dem Rückweg wurde Israel Reinheimer mit Steinen beworfen und beschloss, mit Frau und beiden Kindern zu fliehen. *Mein Bruder Benjamin Reinheimer aus Beerfelden, der zufällig in Höchst war, und eine Frau Mayer, eine Näherin aus Reichelsheim, die gerade im Hause war, schlossen sich uns an. Wir hielten uns während der Nacht in den umliegenden Wäldern verborgen. Des Morgens früh zwischen 6 und 7 Uhr kehrten wir nach Hause zurück in der Annahme, dass die Gefahr vorüber sei. Mein Bruder ging gleich zum Bahnhof, um nach Beerfelden zurückzufahren und Frau Mayer kehrte an ihren Wohnort zurück. Mein Bruder ist später deportiert worden und seitdem verschollen*.³² *Von Frau Mayer, die damals schon sehr alt war, habe ich nichts mehr gehört*.³³ Im Haus Reinheimer war der Hausrat zertrümmert, *viel Gut* war gestohlen worden. Bald, *nachdem wir wieder zu Hause waren, hörten wir eine Volksmenge lärmend die Stra-*

ße heraufkommen. Ich versteckte mich darauf im Speicher. Dort fand ihn die Meute und trieb ihn *unter Beschimpfungen* die Treppe hinunter. Vier Männer packten ihn, einer an jedem Arm und jeder Schulter, um ihn ins Gefängnis zu führen. Zwei schlugen ihn auf dem Weg mit Fäusten ins Gesicht, dass er aus Mund und Nase blutete und das Gesicht anschwell. Der Dritte trat ihn mehrmals ins Gesäß. Dabei beschimpften sie ihn. Der vierte Mann beendete den *Schabernack* mit den Worten: *Jetzt ist es genug*. Der Bericht endet: *Ich wurde dann im Gefängnis gelassen und bald darauf mit anderen Juden nach Buchenwalde abtransportiert*.³⁴

Die Fahrt des Erbacher Transports endete in der Warteschlange auf der großen neuen Zufahrtsstraße zum Konzentrationslager Buchenwald. Am Tor wickelte der *Transportführer* die Übergabe ab. Es sind keine Belege zu finden, keine Abrechnung für den Opel Blitz, den Fahrzeugführer, die Spesen.

REGISTRIERUNG DER TRANSPORTE IM KZ BUCHENWALD

Auf die Übergabe eines Transportes folgte die Registrierung. Die täglich getippte *Veränderungsmeldung des K.L. Buchenwald* begann mit der Anzahl der Häftlinge am Vorabend (*Stärke*) und endete mit der Anzahl der Häftlinge des laufenden Tages zur *Mitternacht*. *Abgänge* und *Zugänge* dieses Tages wurden mit Häftlingsnummer, Familienname und Vorname des Gefangenen – gelegentlich auch mit dem

Zusatz *Jude* – aufgelistet. Die Familiennamen wurden, in Abschnitten nach Haftgrund geordnet, jeweils in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet. Die Häftlinge wurden bis zum 10. November 1938 in folgende Kategorien eingeteilt: Polizeihäftling, Schutzhäftling, Wehrmichtsangehöriger (*Wehrm.-Angeh.*), Vorbeugungs-Häftling (*vorb.-Häftling*), *Bibelforscher*³⁵, Ausweisungs-Häftling (*Ausw.-Häftling*), *Rasseschänder*. Ab April 1938 trat die Kategorie *Arbeitsscheu Reich* (*A.S.R./A.*) hinzu.³⁶

Ab dem 10. November 1938, in den vier *Veränderungsmeldungen* bis zum 13. November 1938, wurde eine neue Kategorie eingeführt, nämlich *Juden, die in folgenden Transporten eingeliefert wurden*. Die Herkunftsorte und Zahl der Gefangenen wurden in der Reihenfolge der Ankunft notiert. Es waren pro Transport zwischen einem Mann und 581 Männern.

Die ersten 35 Transporte mit 851 Juden, überwiegend aus der näheren Umgebung, trafen am 10. November ein.³⁷ Am 11. November wurden 41 Transporte mit 3.275 Personen, aus ganz Hessen registriert, von Kassel, Gießen (6), Darmstadt (3), Frankfurt, Offenbach, Mainz, Worms und weiterhin aus der Umgebung, dazu aus entfernteren Städten wie Breslau, Hannover und Osnabrück.

Dieburg – sächsisch ausgesprochen und verschriftlicht *Tieburg* – mit 46 Personen steht an 35. Stelle, gefolgt von Erbach mit 31 Juden. Vor Dieburg erreichten Transporte aus Nordhausen, Meuselwitz [vertippt: *Mouselwitz*], Chemnitz, Meiningen, Hannover und Magdeburg-Braunschweig das Lager. Hinter *Erbach* wurden

Transporte aus Dessau, Osnabrück, Leipzig, Schmalkalden, Groß-Gerau und Gießen erfasst. Am 12. November wurden 28 Transporte mit 4.674 Juden registriert, am 13. November sieben Transporte mit 1.019 Personen. Insgesamt wurden von Donnerstag bis Sonntag 9.819 Männer übergeben, die meisten mit der Deutschen Reichsbahn zum Hauptbahnhof Weimar. Sie wurden vom Bahnsteig in die Unterführung geprügelt und dann die Treppe hoch auf den Bahnhofsvorplatz, abgezählt, in Omnibusse gepfercht oder auf Lastwagen verladen und zum Tor des Konzentrationslagers gefahren.³⁸ Darunter waren Männer, die schon aus dem Odenwald weggezogen und nach Frankfurt geflüchtet waren.

AUFNAHME UND UNTERBRINGUNG DER TRANSPORTE IM KONZENTRATIONSLAGER BUCHENWALD

Auf die Übergabe folgte die Aufnahme. Hinter dem großen Lagertor standen Männer der Lager-SS Spalier. *Hüte ab*, lautete das erste Kommando. Die Ankommenden wurden beschimpft, getreten, mit Fäusten, Schlagringen, Knüppeln, Latten, Peitschen, Gewehrkolben geschlagen, vom frühen Morgen bis spät in die Nacht.

Für die Neuankömmlinge waren die Tage und Stunden zuvor schon ein einziger Alptraum gewesen. Nach dem Spießrutenlaufen ging es über den riesigen Appellplatz in den neuesten Lagerabschnitt, das mit Stacheldraht

eingezäunte *Judenlager*. Die Transporte sollten zusammenbleiben und wurden in eine Baracke eingewiesen. Es gab anfangs drei Baracken, ab 12. November eine vierte. Die fünfte und letzte wurde nach zwei weiteren Tagen fertig. Diese scheunenähnlichen Unterkünfte wurden aus einfachen Brettern aufgebaut, ohne Fußboden, Fenster, Licht und Heizung.

Eine Baracke war für 500 Mann vorgesehen. Hineinzwängen mussten sich jedoch 2.500, mit

Errichtung der letzten Baracke dann etwa nur noch 2000 Gefangene. An die Wände waren Holzpritschen montiert, vier bis fünf übereinander. Auf denen mussten sich die Gefangenen tagsüber aufhalten und nachts schlafen. Für Tische und Bänke war kein Platz. Drei bis vier Männer mussten sich eine Pritsche teilen. Es gab weder Matratzen noch Strohsäcke, keine Decken. Wer keinen Pritschenplatz fand, musste stehen. Es gab keinen Aufenthaltsraum.



Appellplatz des Konzentrationslagers Buchenwald, 14. November 1938
9.000 *Aktionsjuden* ohne Kopfbedeckung in Zehnerreihen: Stillgestanden, Hacken zusammen, Hände an die Hosennaht. Zehn Stunden lang werden sie mit fünfstelliger Häftlingsnummer versehen und registriert.
Foto: American Jewish Joint Distribution Committee, New York

Auch im Freien war kein Platz. Luft schnappen und sich die Beine vertreten war verboten. Eine Latrine von etwa zehn Metern Länge musste von den Gefangenen selbst gegraben und mit einem Baumstamm in Sitzhöhe versehen werden. Es gab kein Wasser. Nach zwei Tagen waren die Hände schwarz, die Nase war vom Staub verklebt. Das Allerschlimmste war, dass es kein Trinkwasser gab. Alle hofften auf Regen.³⁹

REGISTRIERUNG DER AKTIONSJUDEN

Im Lager fand morgens und abends *Bestandsaufnahme* statt. Dazu mussten die Gefangenen bei jedem Wetter Appellstehen, bis die Zahlen stimmten. Der Appellplatz im Konzentrationslager Buchenwald lag auf der kalten Nordseite, war mit 20.000 Quadratmetern so groß wie zwei Fußballfelder und umgeben von Wachtürmen, auf denen jeweils drei Wachleute mit



Appellplatz des Konzentrationslagers Buchenwald, 14. November 1938
Die *Aktionshäftlinge* stehen stramm, um registriert zu werden, Lagerfriseur (im Hintergrund rechts) scheren ihnen den Kopf.

Foto: United States Holocaust Memorial Museum, Washington, Schmubl Collection

Maschinengewehren postiert waren. Im November 1938 standen noch einige Bäume am Appellplatz.

Innerhalb von drei Novembertagen wurden mit den *Aktionsjuden* zu den bereits inhaftierten 9.842 Gefangenen über 8.000 neue aufgenom-

men. Am Sonntag, dem 13. November 1938, mussten sich nun auch die Neuen aus dem *Judenlager* zum Appellplatz bewegen und in Zehnerreihen aufstellen. Die Transporte sollten weiter zusammenbleiben. Sekretäre saßen an Schreibmaschinentischen, vergaben die Häftlingsnum-



Appellplatz des Konzentrationslagers Buchenwald, 14. November 1938
Die *Aktionshäftlinge* sitzen stundenlang auf der Erde in Reih und Glied, während SS-Sekretäre an Schreibmaschinentischen Häftlingsnummern vergeben und Personalkarten ausfüllen.

Foto: American Jewish Joint Distribution Committee, New York

mern und füllten die Personalkarten aus. Jeder erhielt eine fünfstellige Nummer. Die Registrierung dauerte von morgens bis abends. Glück im Unglück hatte, wer einen Stoffstreifen mit seiner Nummer erhielt oder wer über Papier und Bleistift verfügte, um sie aufzuschreiben. Denn mit der Nummer wurde der Gefangene aufgerufen, mit der Nummer musste er sich melden.⁴⁰

Die neuen Häftlingsnummern wurden – jeweils dreißig auf eine Seite – in das *Nummernbuch der Judenaktion vom Nov. 1938* geschrieben.⁴¹ Eine Seite war in vier Spalten aufgeteilt, jeweils für Häftlingsnummer, Familienname, Vorname – und diese sind nicht immer richtig geschrieben. Die vierte Spalte war für das Datum der Entlassung oder des Todes vorgesehen.

Für alle bis dahin registrierten Transporte – mit insgesamt etwa 9.500 Männern – begann am Montag, dem 14. November 1938, der Tag damit, aus den *Judenbaracken* heraus zum Appellplatz zu marschieren und strammzustehen. Um 11 Uhr erfolgte das Kommando: *Alles links um und hinsetzen!* Auf der kalten sumpfigen Erde vier Stunden lang festzusitzen, mit dem Nebenmann vor sich zwischen den Beinen, erwies sich noch schlimmer als das Strammstehen. Irgendwann wurde täglich ein warmes Essen ausgegeben, aber es gab kein Besteck und nicht genügend Essnapfe, die ungespült weitergereicht wurden.

Innerhalb von zwei Tagen waren auf dem Appellplatz über 9.800 Menschen durchnummeriert und namentlich erfasst worden. Den

Lagerfriseurern reichte die Zeit nicht, allen die Köpfe zu rasieren, manche wurden erst vor der Entlassung geschoren. Die Gesamtzahl der Gefangenen im *K.L. Buchenwald* hatte am 9. November 1938 um Mitternacht 9.842 Mann betragen, am 13. November waren es 19.676, am 14. November sechs weniger. Am Ende der *Veränderungsmeldung* sind unter *Bemerkung* zehn *Juden (Sonderaktion)* mit Name, Geburtstag und -ort in einem einzigen Satz als *verstorben* aufgezählt.⁴² Etwa 250 der *Aktionsjuden* im KZ Buchenwald kamen ums Leben.

DER TRANSPORT ERBACH IM ZUGANGSBUCH

Die Gefangenen aus dem Kreis Erbach stehen im *Nummernbuch der Judenaktion vom Nov. 1938* unter den Häftlingsnummern 24 286 bis 24 316 mit Namen, Vornamen und Entlassungsdatum, verstorben ist keiner. Zwei erhielten eine neue Nummer. Ich habe in der folgenden Abschrift Geburtsdatum und -ort, falls abweichend den Wohnort sowie A für *Ausgewandert*, D für *Deportiert* hinzugefügt.

Das waren 24 Gefangene aus acht Gemeinden des Kreises Erbach: Sieben Männer aus Michelstadt, vier aus Reichelsheim, zwei aus Pfaffen-Beerfurth, vier aus König, zwei aus Mümling-Grumbach, zwei aus Höchst, eine Person aus Hetschbach und zwei aus Neustadt, dazwischen sechs Gefangene aus Ober-Klingen im Kreis Dieburg. Auf der Dieburger Transportliste

24 286	N e u Isaak	17.12. entl.	geboren am 12. Januar 1882 in Ober-Klingen	gestorben im Dezember 1939 in Darmstadt
24 287	H e r z Max	6.1.39 entl.	geboren am 2. Juni 1906 in Bad König	D
24 288	R o t h s c h i l d Louis	17.12. entl.	geboren am 29. Dezember 1886 in Neustadt; wohnhaft in Michelstadt	D
24 289	H e r z Artur	6.1.39 entl.	geboren am 21. März 1904 in Bad König	A
24 290	J o s e p h Max	17.12. entl.	geboren am 12. Juni 1903 in Reichelsheim	D
24 291	R o t h s c h i l d Moritz	10.12. entl.	geboren am 17. August 1890 in Michelstadt	D
24 292	S t r a u s Emil	5.12. entl.	geboren am 2. August 1879 in Michelstadt	D
24 293	H e c h t Samuel	12.12. entl.	geboren am 2. Dezember 1875 in Mittelsinn (Bayern); wohnhaf in Michelstadt	A

24 294 neue Nr. 30 513	N e u Hermann	8.12. entl.	geboren am 4. Juli 1891 in Ober-Klingen; wohnhaft in Hetschbach	D
24 295	R e i s Hermann	16.12. entl.	geboren am 19. September 1896 in Pfaffen-Beerfurth	D
24 296 neue Nr. 30 455	W o l f Adolf	12.12. entl.	geboren am 17. Oktober 1877 in Ober-Klingen	D
24 297	W o l f f Willi	16.12. entl.	geboren am 24. Oktober 1892 in Ober-Klingen	D
24 298	R e i c h h a r d t Otto	5.12. entl.	geboren am 17. März 1879 in Wolfhagen; wohn- haft in Michelstadt	D
24 299	M a r x Jakob	7.12. entl.	geboren am 10. Februar 1879 in Beerfelden; wohn- haft in Bad König	A
24 300	N e u Moses	17.12. entl.	geboren am 21. Juli 1884 in Michelstadt	D
24 301	S t r a u ß Ferdinand	9.12. entl.	geboren am 1. Juli 1902 in Michelstadt	A

24 302	M e y e r Max	16.12. entl.	geboren am 6. Februar 1899 in Reichelsheim	D
24 303	M a r x Siegfried	12.12. entl.	geboren am 8. September 1876 in Neustadt	D
24 304	K e m p e Moses	10.12. entl.	geboren am 28. Juni 1891 in Berlin; wohnhaft in Neustadt	D
24 305	W o l f Leopold	21.1. entl.	geboren am 7. März 1902 in Ober-Klingen	D
24 306	Z w e i g Alfred	14.11. verst.	geboren am 8. April 1897 in Breslau; Verbindung zum Transport Erbach ungeklärt.	D
24 307	S e i f Richard	5.12. entl.	geboren am 8. Januar 1910 in Moschin; wohn- haft in Reichelsheim	D
24 308	N e u Abraham	5.12. entl.	geboren am 15. März 1877 in Ober-Klingen	A

24 309	L ö b Ludwig	19.12. entl.	geboren am 26. Juni 1909 in Pfaffen-Beerfurth	A
24 310	W o l f Emil	21.1. entl.	geboren am 13. April 1900 in Ober-Klingen	
24 311	R e i n h e i m e r Israel	27.11. entl.	geboren am 29. Juni 1887 in Beerfelden; wohnhaft in Höchst	
24 312	L ö b Julius	13.12. entl.	geboren am 25. Dezember 1886 in Reichelsheim	
24 313	K a h n Hermann	5.12. entl.	geboren am 5. November 1880 in Mümling- Grumbach	
24 314	O p p e n h e i m e r Arnold	7.12. entl.	geboren am 3. Dezember 1905 in Bad König	
24 315	K a h n Emil	17.12. entl.	geboren am 15. Dezember 1887 in Mümling- Grumbach	
24 316	K r ä m e r Leopold	12.12. entl.	geboren am 1. Dezember 1884 in Höchst	gestorben im Juli 1942 in Frankfurt/Main

I.T.S. FOTO
No 000603

Konzentrations-Lager Buchenwald

Familienname: S t r a u s	Jude Häftling Nr. 24 292
Vorname: Emil	Blod: _____
geb. am 2.8.79 in Michelstadt Kr.Erbach	Schutzhaft angeordnet:
Beruf: Kaufmann	am: _____ durch (Behörde): Ffm
Religion: mos. Staat: D.	Bisherige Parteizugehörigkeit: keine
verh., led., gesch. Frieda Str., Michelstadt	Vorstrafen: keine
Kinder: 1 Strasse der S.A. 24	
Grund: „Judenaktion vom 10. 11. 38.“	eingeliefert: 12.11.38 entlassen: 5. 12. 38.

Konzentrationslager Buchenwald, Häftlingspersonalkarte für Emil Straus, Michelstadt. *Judenaktion vom 10.11.38.* Häftling Nummer 24 292.
Repro: ITS/ARCH/KL Buchenwald – Individuelle Unterlagen Männer, Stand XX/2009

I.T.S. FOTO
No 000609

Konzentrations-Lager Buchenwald

Familienname: S t r a u s s	Jude Häftling Nr. 24301
Vorname: Ferdinand	Blod: _____
geb. am 1.7.02. in Michelstadt	Schutzhaft angeordnet:
Beruf: Kaufmann	am: 10.11.38 durch (Behörde): Darmstadt
Religion: Diss. Staat: D.	Bisherige Parteizugehörigkeit: keine
verh., led., gesch. Mutter: Marianne St., Mi- chelstadt/Odenwald, Strasse	Vorstrafen: keine
Kinder: keine der S.A.44.	
Grund: „Judenaktion vom 10. 11. 38.“	eingeliefert: 11.11.38. entlassen: 9. 12. 38

Konzentrationslager Buchenwald, Häftlingspersonalkarte für Ferdinand Strauss, Michelstadt. *Judenaktion vom 10.11.38.* Häftling Nummer 24 301. Die rechts im Feld *Religion* eingetragene Abkürzung *Diss.* steht für *Dissident*, d. h. aus der Religionsgemeinschaft ausgetreten.
Repro: ITS/ARCH/KL Buchenwald – Individuelle Unterlagen Männer, Stand XX/2009

sind sechs Männer aus Ober-Klingen durchgestrichen. *Wurden in der Nacht zum 11.11.38 von der Stapo Darmstadt abgeholt*, lautet der handschriftliche Randvermerk. Statt Samuel Wolf – laut Dieburger Liste am 21.4.91 geboren, in Wirklichkeit 20 Jahre früher – wurde Abraham Neu mitgenommen. Ohne Louis Joseph aus Reichelsheim, der transportunfähig geprügelt worden war, sind das 30 Männer.

Die beiden Ober-Klingener, die im *Zugangsbuch* eine neue Nummer erhielten, konnten wahrscheinlich nicht lange genug Appellstehen und hätten nach Heydrichs Kriterien ebenfalls nicht inhaftiert werden dürfen. Für Hermann Neu war in seine Kennkarte bei ihrer Ausstellung am 25. Januar 1939 in Erbach als *unveränderliches Kennzeichen* eingetragen worden: *sieht schlecht, gebückte Haltung des Oberkörpers*.⁴³ Adolf Wolf hatte, laut der am 9. Juni 1939 in Dieburg ausgestellten Kennkarte, einen Höcker.⁴⁴

ENTLASSUNG AUS DEM KONZENTRATIONSLAGER

Es war für die *Aktionsjuden* im Konzentrationslager Buchenwald eine furchtbare Zeit. Nur wenige konnten darüber reden. Am schlimmsten war, als es tagelang kein Trinkwasser gab. Ferdinand Strauss schrieb zwanzig Jahre später: *Dort wurden die Misshandlungen unter den menschenunwürdigsten Bedingungen für weitere vier Wochen fortgesetzt. Irgendwelche ärztliche Hilfe wurde mir verweigert. Dazu hat mir eine chemische Beimischung zu der dort verabreichten so-*

*genannten Verpflegung die Speiseröhre verbrannt. Der Schädelbruch ist ohne irgendwelche Reinigung der Kopfhaare mit allem Schmutz zusammengewachsen. Die Kniewunden sind dort dauernd offen geblieben und erst nach meiner Entlassung von Buchenwald mehr oder weniger verheilt. Während der vier Wochen in Buchenwald habe ich zum ersten Mal in meinem Leben heftige Schmerzen in der Brust verspürt. Ein jüdischer Schicksalsgenosse in derselben Baracke, der ein Arzt war, hatte mir meine Brust mit Kampfersalbe, die er irgendwoher bekommen hatte, eingerieben, worauf die Schmerzen nachgelassen haben. Hinsichtlich der offenen Wunden konnte er nichts tun, da ihm jegliche Mittel der Behandlung fehlten und noch nicht einmal Wasser zum Waschen der Wunden bewilligt wurde.*⁴⁵

Bald wurde bekanntgegeben, dass entlassen werde, wer unter achtzehn oder über achtzig Jahre alt war, wer für die Ausreise aus Deutschland ein Visum oder eine Fahrkarte vorweisen konnte oder die *Feldzugsmedaille*⁴⁶ besaß. Diese Fälle meldete die Lagerleitung der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Darmstadt, die an den Herrn Bürgermeister als Ortspolizeibehörde des jeweiligen Wohnortes schrieb:

Betr.: Juden N.N (Vornamen, Namen, Geburtsdatum, Wohnort)

*Wegen nachgewiesener Auswanderungspapiere / bzw. Frontkämpfereigenschaft werden Vorgenannte entlassen. Es wird deshalb gebeten, die Angehörigen des Schutzhäftlings beschleunigt zu veranlassen, das Rückreisefahrgeld von Weimar/Th. nach dem Wohnsitz telegrafisch an die Kommandantur des Konzentrationslagers Buchenwald bei Weimar/Th. abzusenden. Im Auftrag (Unterschrift).*⁴⁷

Es war auch möglich, dass die Angehörigen Auswanderungspapiere bei der örtlichen Polizei bzw. Gestapo vorlegten, auch die Weltkriegsmedaille. Wenn das Geld bei der Lagerverwaltung eingegangen war, wurde für den Gefangenen eine *Geldkarte* ausgefüllt mit Name, Vorname, Häftlingsnummer, Geburtsdatum und -ort, Absender des Geldes, Eingangsdatum und Summe. Der Gefangene musste die Auszahlung der vollen Summe mit Datum und Unterschrift quittieren, auch wenn er nur einen Teil erhielt.⁴⁸

Wenn der Gefangene keine Verletzungen aufwies, dauerte es nach Eingang des Fahrgeldes meist noch zwei Tage bis zur Entlassung. Beim Appell wurde die Nummer durch den Lautsprecher aufgerufen. Wer noch Haare hatte, wurde geschoren. Wer krank war oder Verletzungen aufwies, musste bis zur Heilung warten. Jeder Mann musste sich vor der Entlassung verpflichten, nichts zu berichten. Alle Männer fuhren mit der Reichsbahn zurück, den Kopf geschoren, ungewaschen, in der Kleidung, in der sie eingeliefert worden waren.

Kaufmann Isaak Selig aus Reichelsheim war mit seiner Familie noch am 9. November abends zu Verwandten nach Frankfurt geflohen. Sohn Berthold wurde dort von der Gestapo aufgegriffen. Im KZ Buchenwald war er *Nummer 25 099*. Er wurde erst am 25. Januar 1939 entlassen. Sein Frankfurter Vetter Sidney Selig erzählte: *Ich werde nie vergessen, wie der arme Kerl ausgesehen hat bei seiner Ankunft: Kahl rasiert, kein Haar auf dem Kopf, die Strümpfe über die zerbrochenen Schuhe gezogen, das Gesicht zer-*

kratzt. Er war so schmutzig, er hat effektiv geklebt. Wir haben ihn ins warme Badewasser gesteckt und noch dazu abgeschrubbt. Am 28. Februar 1939 ist der sechsundzwanzigjährige Berthold Selig aus Reichelsheim nach London abgemeldet, wo schon sein Bruder war.⁴⁹

R. & L. Buchenwald						
Name		Häftlings-Nr.		Fahrgeld		
Reichardt, Otto		24298				
geb. am 17. 3. 78		in Köln				
Köln, Venloer-Str. 59, Sophie 8						
Datum	Zugang		Abgang		Betrag	
2. Dez. 1938	aa	av	aa	av	aa	av
4. 12. 38			20.-			
			20.-			
Selig						
Kaufmann, Weimar						

Geldkarte aus der Druckerei R. Borkmann, Weimar, für Otto Reichardt, Michelstadt, Häftling Nummer 24 298, seine Mutter Sophie Reichardt (wohnhaft in Köln, Venloer Straße 59) zahlte. *Repro: ITS/ARCH/KL Buchenwald – Individuelle Unterlagen Männer, Stand XX/2009*

Die Ersten des Transportes Erbach wurden am 5. Dezember 1938 entlassen, die Letzten am 21. Januar 1939, Ferdinand Strauss am 9. Dezember 1938. Er musste sich unverzüglich bei der Gendarmerie Michelstadt melden und ein Schreiben an das Amtsgericht für einen Eintrag im Handelsregister richten, dass er die Firma Mayer Strauss abmelde. Im Gewerbetagebuch der Stadt Michelstadt ist festgehalten, dass Ferdinand Strauss seinen Handel mit *Ellwaren, Kleiderhändler, Kurzwaren, Bettfedernhandlung* am 14. Dezember 1938 schriftlich zum 10. November 1938 *niederlegte*, also abmeldete. Marianne Strauss verließ Michelstadt mit amerikanischem Pass am 19. April 1939. Ferdinand Strauss hatte noch kein Visum. Er floh vor der Deportation in die Schweiz und gelangte erst 1947 nach New York.⁵⁰

EPILOG

Die Namen der meisten Männer aus dem Transport Erbach stehen im Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung. Wenige erreichten das rettende Exil. Isaak Neu aus Ober-Klingen starb sieben Wochen nach seiner Entlassung – drei Wochen nach seinem 57. Geburtstag – im Jüdischen Alten- und Siechenheim Dr. Rosenthal, Eschollbrücker Straße 4½ in Darmstadt an *eitriger Rippenfellentzündung und Embolie*.⁵¹ Leopold Krämer starb am 12. Juli 1942 in Frankfurt/Main in der Gagernstraße 10 an *Herzlähmung, Wassersucht und Magenkrebs*.⁵²

Regierungsrat Georg Adam Helmreich, Doktor der Rechte, als Lehrersohn in Hassenroth geboren, wohnhaft in Erbach, Eulbacher Straße 10, starb ein halbes Jahr später im Alter von 49 Jahren an *krupöser Lungenentzündung*.⁵³

Das *Judenlager* im Konzentrationslager Buchenwald wurde im Februar 1939 aufgelöst und abgerissen, weil eine Typhusepidemie auf Ortschaften unterhalb des Lagers übergriff. Die Herrschaft der SS im Konzentrationslager Buchenwald endete am 11. April 1945. Keiner aus der Lagermannschaft, die zur Zeit der *Judenaktion* im Einsatz war, ist zu Lebzeiten zur Verantwortung gezogen worden. ■

ANMERKUNGEN

- 1) <https://www.weimar-im-ns.de/weimar-und-buchenwald/konzentrationslager-buchenwald> (aufgerufen am 1. Juli 2024).
- 2) <https://www.bpb.de/themen/holocaust/ravensbrueck/60677/das-system-der-nationalsozialistischen-konzentrationslager/> (aufgerufen am 31. Juli 2024).
- 3) Ab 1. Januar 1939 *Landkreis Erbach* mit Landratsamt und Landrat. Ab 1. August 1972 vergrößert und umbenannt in *Odenwaldkreis*.
- 4) Wolfgang Stapp: Verfolgung und Widerstand in Höchst. Die Blutnacht, in: „gelurt“ Jahrbuch 2009, S. 97f.
- 5) *Centralanzeiger für den Odenwald/Erbacher Kreisblatt* (CA), 10. November 1938, S. 3.
- 6) Der Höchster *Mümling-Bote* ist nicht überliefert; Geschichte und Schicksale der Juden zu Höchst, hrsg. vom Gemeindevorstand Höchst i. Odw., Höchst 1988, S.173.
- 7) <https://www.ns-archiv.de/verfolgung/pogrom/heydrich.php> (aufgerufen am 13. August 2021).
- 8) Vgl. zur Zusammenlegungen der NSDAP-Kreise Dieburg und Erbach: <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/nstopo/id/3173> (aufgerufen am 24. August 2024).
- 9) Hessisches Staatsarchiv Darmstadt (HSTAD), H 13, DA 961.
- 10) HSTAD, G 15 Erbach, L 229.
- 11) Stadtarchiv (StA) Michelstadt, A 19, Konv. 5, Fasc. 6.
- 12) HSTAD, G 15 Erbach, Q 606 (Erb): Heinrich Oppenheimer (1876–1942).
- 13) StA Erbach, A 13, 10.
- 14) HSTAD, G 15 Dieburg, Q 593 mit freundlichem Hinweis von Dirk Strohmenger vom 4. Mai 2012. Interessant in diesem Zusammenhang ist die

Tatsache, dass die Dieburger Transportliste von Dieter Stammler unterzeichnet wurde, der aber zu diesem Zeitpunkt bereits Kreisdirektor des Kreises Erbach war. Bis zum 30. Juni 1938 war Stammler Kreisdirektor in Dieburg und daher bestens mit den dortigen Verhältnissen vertraut. Sein Nachfolger in Dieburg war Walther Meisel.

- 15) Einwohnerbuch für den Kreis Dieburg, Ausgabe März 1938, hrsg. vom Reichsverband des Adress- und Anzeigen-Buchverlags-Gewerbes.
- 16) Einwohnerbuch für den Kreis Erbach im Odenwald, Ausgabe Juni 1938, hrsg. vom Reichsverband des Adress- und Anzeigen-Buchverlags-Gewerbes.
- 17) HSTAD, H 13 Darmstadt, 961: Aussage Michael Grasmück.
- 18) Georg Gimbel, geboren am 31. Juli 1897 in Darmstadt, im Zweiten Weltkrieg vermisst, 1958 vom Amtsgericht Höchst für tot erklärt. Freundliche Auskunft von Karl-Heinz Jungermann, Höchst, vom 29. Mai 2010.
- 19) HSTAD (wie Anm. 17).
- 20) Ernst Schmerker (geboren am 22. März 1931, gestorben am 21. August 2022) in einer E-Mail vom 19. Juli 2022: *Was den ‚Löwenhof‘ anbelangt, so erinnere mich nur noch schwach an die Falltür, die in den Kellerraum führte, in dem die Juden vor dem Abtransport untergebracht waren. Ich denke, ich war am Nachmittag dort, also nach der Schule.*
- 21) Leo Baeck Institute New York, Nachlass F87-B468 Rena Hecht.
- 22) HSTAD, G 15 Erbach, L 229.
- 23) Am 9. November 1937 umbenannt in *Straßender-SA*.
- 24) StA Michelstadt, Briefe an Bertha Sondheimer, Pittsburgh/PA, 1937–1941.
- 25) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHSTAW), 518, 80943, Bl. 161.

- 26) Reinhard Grünewald: Gegen das Vergessen. Juden in Reichelsheim, hrsg. im Auftrag des Gemeindevorstandes der Gemeinde Reichelsheim, Lindenfels 1998, S. 110.
- 27) Ebd., S. 137.
- 28) Karl-Heinz Winter: Israelitische Gemeinde König, in: „gelurt“ Jahrbuch 1999, S. 178.
- 29) Karl-Heinz Winter: Israelitische Gemeinde Hetschbach, in: „gelurt“ Jahrbuch 2002, S. 108.
- 30) Geschichte und Schicksale der Juden zu Höchst (wie Anm. 6), S. 114–117, 183f., 60.
- 31) Die Briefe sind überliefert in: HSTAD, H 13 Darmstadt, 973.
- 32) Benjamin Reinheimer, geboren am 6. August 1886 in Beerfelden, Deportation ab Darmstadt am 25. März 1942 nach Ghetto Piaski. Vgl. auch Uri Kaufmann: Die Beerfeldener Juden 1691–1942, Beerfelden 2003, S. 119.
- 33) Regina Mayer, geboren am 3. Oktober 1869 in Reichelsheim. Ihre Damenschneiderei *legte* sie zum 31. Dezember 1938 *nieder*. Abmeldung im Melderegister am 9. Juli 1941 nach Mainz, Blücherstraße 32. Anmeldung in Reichelsheim am 7. August 1941. Deportation ab Darmstadt am 27. September 1942 nach Ghetto Theresienstadt. Todesdatum 13. Juni 1943 nachgewiesen in Arolsen Archives unter *Mayerova, Regina*; Grünewald (wie Anm. 26), S. 111, 276f.
- 34) HSTAD, H 13 Darmstadt, 973.
- 35) Als *Bibelforscher* wurden Zeugen Jehovas bezeichnet.
- 36) <https://www.jugend-im-kz.de/aktion-arbeits-scheu-reich-1938/> (aufgerufen am 26. Juni 2024).
- 37) Michael Ullrich vom Internationalen Suchdienst Bad Arolsen (ITS) – inzwischen *Arolsen Archives* – verdanke ich wertvolle Auskünfte zur Verwaltung des Konzentrationslagers Buchenwald und Kopien von Dokumenten (*Veränderungsmeldungen, Häftlingspersonalkarten, Geldkarten*) aus einer Postsendung vom 9. Januar 2009.
- 38) <https://www.weimar-im-ns.de/weimar-und-buchenwald/hauptbahnhof>; <https://lernort-weimar.de/stolpersteine/hauptbahnhof-weimar/> (aufgerufen am 21. Juni 2024).
- 39) Ben Barkow, Raphael Gross, Michael Lenarz: Novemberpogrom 1938. Die Augenzeugenberichte der Wiener Library, London / Frankfurt/Main 2008, S. 489ff.
- 40) Ebd., S. 496ff.
- 41) Das Archiv der Gedenkstätte Buchenwald verfügt über einen Mikrofilm des Zugangsbuchs. Das Original in den National Archives Washington (ursprüngliche Signatur RG 242, F. 4-170) ist nicht auffindbar. Freundliche Mitteilung und Übersendung von Scans des Mikrofilms durch Franka Frohmader, Archiv Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, vom 25. Juni, 21. Juli und 5. August 2021. Das *Nummernbuch* begann mit Nummer 20 435 und schloss mit Nummer 30 624. Unter *Zugänge* sind am 14. November neun Männer bereits mit den Nummern 30 257 bis 30 264 namentlich registriert.
- 42) <https://collections.arolsen-archives.org/en/search/person/5278114?s=Zweig%20Alfred&ct=751038&cp=0> (aufgerufen am 1. August 2024).
- 43) <https://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20388/Oberklingen%20KK%20MZ%20Neu%20Hermann.jpg> (aufgerufen am 15. April 2022).
- 44) <https://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20388/Oberklingen%20KK%20MZ%20Wolf%20Adolf.jpg> (aufgerufen am 15. April 2022).
- 45) HHSTAW, 518, 2652-2, Bl. 161f.
- 46) Ehrenkreuz des Weltkrieges 1914/18, gestiftet von Reichspräsident Paul von Hindenburg am 13. Juli 1934, nach seinem Tod am 2. August 1934 erfolgte die Verleihung *im Namen des Führers und Reichskanzlers*, also im Namen Adolf Hitlers.

- 47) <http://www.digam.net/image.php?file=img/dokumente/8262/1.jpg&b=850&h=auto> (aufgerufen am 15. April 2022).
- 48) Die Geldkarten liegen digitalisiert vor und sind unter <https://collections.arolsen-archives.org/de/search> mit Name/Häftlingsnummer online recherchierbar. Die Vorlagen der Geldkarten sind von der Druckerei R. Borkmann, Weimar, hergestellt worden. Sie erhielt also nicht erst ab April 1940 KZ-Aufträge. Vgl. hierzu https://de.wikipedia.org/wiki/Druckerei_Borkmann (aufgerufen am 6. März 2023).
- 49) Grünewald (wie Anm. 26), S. 140f., 271.
- 50) Martin Schmall: Die Juden in Michelstadt, Michelstadt 1995, S. 60. 79f.; Werner König: *Halte den Kopf hoch, auch dieses wird vergehen*. Die tragische Geschichte des Bauern Heinrich List und die Flucht des Ferdinand Strauss, in: „gelurt“ Jahrbuch 2009, S. 92ff.
- 51) Freundliche Mitteilung von Heike Brohm, Eutergrund, vom 8. Juli 2024; Standesamt Darmstadt, Sterberegister 1939, Eintrag Nr. 187.
- 52) Standesamt Frankfurt/Main, Sterberegister 1942, Eintrag Nr. 1148.
- 53) Standesamt Erbach, Sterberegister 1939, Eintrag vom 16. Mai.